Gartenausführende und Friedhofsgärtner in Quedlinburg

Schluß des Berichtes.

Gartenbauoberlehrer Glogau-Geisenheim spricht über das Thema: „Neuzeitliche Bestrebungen auf dem Gebiet der Garten- und Friedhofsgestaltung". Ausgehend von den Kämpfen, die sich heute im politischen und wirtschaftlichen Leben abspielen, kommt Glogau auf die verschiedenen Strömungen in unserem Berufsleben zu sprechen. Am aufdringlichsten macht sich „Das neue Bauen" — die neue Richtung in der Baukunst — bemerkbar. Hier ist der Begriff „Sachlichkeit" allmählich zum Schlagwort erhoben worden. Nur der Architekt kann sich noch Geltung verschaffen, der „sachlich" ein Wohnhaus, ein Warenhaus, einen Bahnhof, eine Markthalle, eine Schule oder ein Schloß errichtet, der Wirtschafts- und Wohnräume, Küche und Keller, Garage und Hühnerstall, Kinderstube und Gesellschaftsraum unter dem Gesichtspunkt der „Sachlichkeit" baut und der möglichst weit von sich weist, daß sein „sachliches Bauen" eine Kunstschöpfung sei. Nicht darauf kommt es an, daß ein Bau auch einen Kunstausdruck der Zeit darstellt, sondern daß „Sachlichkeit" die Signatur der Bauschöpfung wird. Der Architekt unserer Zeit ist Ingenieur, der neue Baustoffe erfindet, auf Statik prüft und nur dann für sein Schaffen als Werkstoff gut heißt, wenn Massenanfertigung eine Massenverwendung sichert.

Das Bauantlitz unserer Zeit ist daher eine ursprünglich sichtbare Gleichförmigkeit, die sich in stärkstem und bewußtem Gegensatz zur Bauweise früherer Zeiten stellt. War früher Individualität, besinnliche Eigenart des Bewohners des Hauses, des Raumes im Hause für die Gestaltung maßgebend, so gilt heute in keiner Kunst stärker als in der Baukunst das kommunistische Grundprinzip des Aufgehens des einzelnen Menschen in der Masse.

Symptomatisch ist die Berufung eines der bekanntesten Architekten, des Stadtbaurates May aus Frankfurt a. Main, zum Diktator für das gesamte Bauwesen der Sowjetunion nach Moskau, des gleichen Architekten, in dessen großen neuen Siedlungen ein Haus dem andern, eine Küche der anderen, selbst die Möbel und notwendigsten Gegenstände des täglichen Gebrauches sich vollkommen gleichen und der einzige Unterschied nur der Bart des Hausschlüssels ist.

Es ist nur eine folgerichtige Durchführung dieses Gemeinschaftsprinzips, nunmehr auch auf den Friedhöfen eine vollkommene Uniformität zu erstreben, wie sie durch die Mansche Verordnung auf dem Frankfurter Friedhof zwangsweise eingeführt ist.

Dieser Hinweis auf die neue Architektur erschien wichtig, weil seit einer Reihe von Jahren eine Anzahl Gartenarchitekten mit Führerwillen und starker Stimmbegabung uns klar machen wollen, daß das Heil des Berufes nur darin zu erblicken sei, den Anschluß an die Architekten zu suchen, die jede „Neue Sachlichkeit" mit Begeisterung anstaunen und die Achtung und Beachtung ihrer Kollegen von der benachbarten Fakultät dadurch zu erringen trachten, daß sie eigenes Empfinden, eigene Schulung, jede Berührung mit der eigenwilligen, „unsachlichen" Natur verleugnen. Selbstverständlich muß dabei das Beiwort „Garten" schamhaft umkleidet werden. Aus dem „Gartenarchitekt" wird der „Architekt für Gärten" oder „Architekt für Wohnkultur im Garten". Der „Gärtner" ist etwas durchaus Unwürdiges, Irreführendes, daher der heiße Kampf gegen den „Diplom-Gärtner".

Wenn nun aber „Sachlichkeit" zum Kulturausdruck unserer Zeit geworden ist, so darf wohl versucht werden, diesen Ausdruck vom Standpunkt des Gartengestalters aus zu untersuchen.

Unsachlich ist ein Gegenstand, der sich nicht für den Gebrauch eignet, für den wir ihn bestimmt haben. Unsachlich ist ein Gasthaus, das aussieht wie eine Kirche, unsachlich ist ein Gefäß, aus dem wir nicht trinken können, ohne etwas zu verschütten.

Unsachlich aber ist ein Garten, in dem der Gärtner ausgeschaltet ist, in dem die lebende Pflanze nur noch Dekorationsobjekt ist, wie der vom Bühnenhimmel herabschwebende Frühlingsgarten des Parzival.

Sachlich sein, heißt zu allererst den Werkstoff sachlich behandeln. Der Architekt wird mit Recht keinen Beifall bei seiner Sippe finden, der einen Holzbau anstreicht, damit er wie Mauerwerk erscheint. Holz muß werkgerecht bearbeitet, Stein muß werkmäßig verarbeitet werden, aus Beton kann man machen, was man will, nur darf man Echtes damit nicht vortäuschen. Aber dem Gartenarchitekten wird empfohlen, seinen Werkstoff, die lebende Pflanze, unecht, „unsachlich", zu verwenden um der „künstlerischen Linie" willen.

Der Architekt der heutigen Zeit betont ehrlich, daß es ihm im wesentlichen auf sachgemäßes, zweckbewußtes Bauen und werkgerechte Verwendung seines Baustoffes ankommt und die „Kunst" nebenher gehen kann.

Sachlich Gärten bauen kann nur der, der seinen Werkstoff kennt, das heißt, Pflanzenkenntnisse besitzt, und weiß, wie sich der Werkstoff weiterbildet, welche Form er unter den natürlichen Gesetzen des Wachstums annimmt. Der fertige Garten ist kein schlüsselfertiges Haus, er ist eben nie fertig, weil sich seine Gestalt in jedem Augenblicke ändert. Der feste Bau aus Holz oder Stein ändert seine Gestalt erst im Zustand des Vergehens, er erhält seine Patina, wenn er Ruine wird. Der Garten verändert seine Gestalt durch seine Entwicklung; je älter er wird, desto vollendeter wird er.

Sachlich Gärten bauen, heißt nicht allein die Gesetze der Tektonik beachten, gerade Linienführung im Grundriß und Aufbau erstreben, sondern vor allem das Wesen des Werkstoffes beherrschen.

Vom Begriff der Raumwirkung soll hier nicht die Rede sein; sie ist als eine Errungenschaft der künstlerischen Kämpfe der letzten Jahrzehnte zu werten.

Es ist dagegen notwendig, die technische Seite der Gartengestaltung kurz zu streifen. Sehen wir Gartenschöpfungen der letzten Jahre, so müssen wir mit Erstaunen feststellen, daß oft ein Luxus bei der technischen Ausführung getrieben wurde, der die Kosten der Anlagen ungeheuerlich steigerte. Man muß den Eindruck bekommen, als wenn man geradezu etwas darin suchte, so luxuriös und teuer wie möglich zu arbeiten. Die Gartenverwaltungen der Städte wuchsen ins Riesenhafte, und mit Stolz wurde der Welt verkündet, wieviel Millionen die Grünanlagen und Grünzüge der Stadt kosten. Gut, das sind Zeichen des Emporstrebens. Wir sind amerikanisiert, Zahlen machen nur noch geringen Eindruck. Nicht mit Unrecht werden soziale, sportliche, hygienische und alle möglichen Ursachen ins Feld geführt. Man kann allerdings der Meinung sein, daß solche Entwicklungen nicht auf alle Städte zu verallgemeinern wären. Wenn in der einen Stadt durch unabwendbare Ereignisse große Grünzüge dadurch entstanden, daß alte Festungsgürtel mit ihren Baumbeständen freies Land wurden, so dürfte es für die Nachbarstadt nicht notwendig gewesen sein, die Ausnutzung der zufällig gegebenen Verhältnisse gleich nachzuahmen und künstlich ebenfalls solche Grünzüge zu schaffen.

Wie ungeheuerlich dadurch die Etats der Städte belastet wurden, weiß heute jedermann. Der plötzliche Abbau wirkte sich sehr bedrohlich aus. Viele Arbeitskräfte wurden arbeitslos und der Absatz mancher auf gewaltigen Umsatz eingestellten Baumschulen stockte plötzlich. Wir sind hierdurch noch härter durch die wirtschaftliche Not betroffen als andere Berufe.

Ergründen wir die Ursachen dieses Rückschlages, so muß der Unbefangene feststellen, daß mit einem durchaus übertriebenen Aufwand gearbeitet wurde und man technisch Aufwendungen machte, die nach dem verlorenen Kriege überflüssig erscheinen. Als die Ursache dieser Verschwendung ist künstlerische Ueberheblichkeit gegenüber der Wirklichkeit in vielen Fällen anzusehen. Der Künstler entwickelt seine Idee und führt sie durch, gleichgültig ob ungeheuere Terrassenmauern notwendig sind und Tausende von Kubikmetern Erdmassen bewegt werden müssen. Für die Pflanzungen gilt das Losungswort „Das muß gleich wirken". Demnach müssen die Hainbuchenhecken gleich 3 m hoch bei der Pflanzung sein, die Rhododendron müssen wenigstens 1 m hoch sein und so dicht stehen, daß sie wirken, d. h. eng aneinander gepreßt, als ob wir nicht mit wachsendem Pflanzenmaterial schaffen, sondern Backsteine aneinander fügen.

Hierbei sind nicht Ausstellungen gemeint, bei denen ein solcher Aufwand zur Schaffung von Augenblicksbildern notwendig ist, sondern Daueranlagen in vielen Städten und auch Privatgärten, die unter denselben Vorbedingungen entstanden. Die selbständigen Gartenarchitekten müssen unumwunden anerkennen, daß die Städte häufig anregend wirken. Ist in der Stadtverwaltung reges Leben beim Gartenschaffen, so wirkt dies auch auf das Privatleben ein. Umgekehrt zeigt sich aber, wie verhängnisvoll der Rückschlag die Tätigkeit des Gartenarchitekten beeinflussen kann. Wir sind durchaus auf gemeinsame Arbeit und gegenseitiges Verstehen angewiesen.

Das Resultat dieser Erwägungen wird sein, mehr als bisher das Technische bei der Gartenausführung zu beachten und die künstlerische Form so zu wählen, daß sie sich den gegebenen wirklichen Verhältnissen anpaßt. Nicht der verdient die größte Beachtung, der das meiste Geld verbraucht, sondern der für wenig Geld Brauchbares leistet. Wir bringen uns nur in den Verruf, ein Luxusberuf zu sein. Wir wollen wieder bestrebt sein, unsere Aufgaben tiefer zu durchdenken und mit bescheideneren Mitteln zu arbeiten, dann werden wir wieder mehr Gartenfreunde gewinnen, und zwar Gartenfreunde aus allen Volkskreisen, die im Kampf ums Dasein sich das Gefühl für Natur und Schönheit und Reinheit erhalten haben, denen der Garten nicht Repräsentationsobjekt, sondern Lebensnotwendigkeit ist, denen die Pflanze nicht Dekorationsstück, sondern Lebewesen, Wunder der Schöpfung ist, das täglich neue unmeßbare, innere Freuden bringt.

Auch in der Friedhofsgestaltung und Friedhofskunst gilt es, das Erleben unserer Zeit zu erfassen. Der Krieg mit seinem Massensterben hat uns vor ganz neue Aufgaben gestellt, und hier darf man bekennen, daß die Zeit ihre Meister gefunden hat. Der Friedhof, einst ein Betätigungsfeld der Geometer und Flächenkünstler hat starke Umwandlungen in den letzten 30 Jahren erfahren. Immer mehr kam der Gedanke zum Ausdruck, daß es sich nicht um nüchternes Aufstellen, Einkasteln in kleine Flächen handelt, sondern hier der Mensch zur Ewigkeit seine Rückkehr findet. Darum der große Erfolg Gressels, von dem der Gedanke des Waldfriedhofes stammt. Es mußte erst die extreme Richtung des Parkfriedhofes mit ihrer Unsachlichkeit, ihrer Platzvergeudung, ihren Uebertreibungen bei der Verwendung von Pflanzen überwunden werden. Zur Zeit hat sich eine Form entwickelt, die beiden Zielen, Sachlichkeit und Schönheit, gerecht wird. Täuschen nicht alle Voraussetzungen, so wird die neue Form des Friedhofes in künstlerisch einwandfreier Weise erstehen.

Wir wollen uns auch nicht über die heutige Weltanschauung täuschen. Die modernen Apostel, unter denen sich auffallenderweise ein Kreis von Architekten befindet, die als Radikalste auf allen Gebieten gelten wollen, möchten gern jeden Individualismus zerdrücken. Der Maschinenmensch von Metropolis, der Golem, spukt in ihren Hirnen und doch hat es kaum eine Epoche gegeben, in der die Romantik mehr die Gemüter beherrscht hat, als die Zeit unserer Generation. Ja, man darf, tiefer den Ursachen nachspürend, gerade die Uebertreibungen aller Geschehnisse als Ausbrüche unbewußter Romantik bezeichnen. Wie unser Wirtschaftsleben auf Materialismus, so ist im weitesten Sinne das Gefühlsleben auf Romantik eingestellt. Es würde zu weit führen, diese Dinge tiefer zu verfolgen, aber ein künstlerisch Schaffender muß die Gedankengänge seiner Zeit zu ergründen versuchen, um die Basis für seine Kunst zu finden. Es gibt hierbei nichts Bleibendes. Wir sind doch alle Kinder unserer Zeit und wenn wir uns noch so stark einbilden, wie herrlich weit wir es gebracht haben, es kommt bald eine Zeit, in der die Kommenden über uns lächeln. Der Mensch, der über das kleine Zeitgeschehen hinweg das historische Werden prüft, kann nur lächeln, wenn Corbusier, der Exponent der modernen Baukunst, die Menschen zur Zielscheibe unverschämten Spottes macht, wenn er ihnen verbieten will, sich selbst um den Bau ihrer Häuser und Gärten zu kümmern, und es eine lächerliche Poeterei nennt, wenn der Mensch im Garten sein Märchenreich der Schönheit, des Ideals erblickt.

Lassen wir doch endlich das sklavische Nachbeten der starren Form, das Schweifwedeln vor der Architektur. Wir wollen nicht das Gute mißachten, das uns jene Kunst lehrt, die edlen Linien, den formvollendeten plastischen Aufbau, das Raumgefühl und was sonst alles sein mag, was wir mit dem Architekten gemeinsam haben, aber betrachten wir als Schwesterkünste ebenso liebevoll die Kunst der Poesie und der Musik, mit denen uns die Tiefe der Gedanken und des Gefühls, der Rhythmus der Glückseligkeit des fließenden Lebens verbindet.

Im zweiten Teil seines Vortrages zeigte Glogau unterstützt von 60 Lichtbildern Beispiele und Gegenbeispiele für neue Wege in der Gartengestaltung und der Friedhofskunst.

Demnig knüpft an die vorhergehenden Ausführungen an und glaubt, daß eine weitere Möglichkeit, aus der heutigen Notlage herauszukommen, die häufigere Benutzung von Geräten und Maschinen in der Gartengestaltung und Friedhofsgärtnerei sein würde. Er knüpft seine Darstellungen an den Werdegang einer Gartenanlage und begann mit den Rodegeräten, die zur Entfernung der Baumstumpen in Form eines Flaschenzuges bei Ersparung von Arbeitskräften schnelle Arbeit leistet. Zum Zerkleinern der gefällten Bäume weist er auf die Motorbaumsägen hin, die täglich bis zu 120 Festmeter Holz zerkleinern können. Zum ersten Planieren, d. h. zum Einebnen der beim Roden der Stumpen entstandenen Erdlöcher, empfiehlt er die Planierschaufel, die, von einem Pferde gezogen, in größerem Umfange Arbeit spart. Bei den täglichen Bodenbearbeitungsmaschinen geht er im einzelnen auf Handgespanne und Motorgeräte ein und erhärtet seine Angaben über diese Geräte durch die Ergebnisse der vom Reichsverband stattgefundenen Prüfungen. Bei Düngerstreuern und Sämaschinen verweist er auf die geprüften Geräte aus der Landwirtschaft, die zur Bearbeitung größerer Flächen auch für Gartenbaubetriebe in Frage kommen.

Die nachfolgenden Geräte bezeichnet der Vortragende als diejenigen, die jeder Gartenausführende in seinem Handwerkzeugbestand mitführen kann. 1. Igel zum Unterbringen feiner Grassämereien, 2. Pflanzentreiber zum mühelosen Einschlagen von Baumpfählen, Drahtspanner zum Ziehen von Spalieren und Zäunen, Hand- und Motorrasenmäher, an Transportmitteln Schubkarren, Einschienenwagen und Förderbänder, die zum Transport auf kurzen Strecken gut geeignet sind und ferner Bewässerungsgeräte, ein Hydor-Parkregner oder ein Hädig-Kundregner.

Geräte, die bei Neuanlagen von Fall zu Fall zu entleihen sind, sind Verpflanzwagen, zweigleisige Feldbahnen — eventuell mit Motorwagenantrieb — größere Bewässerungsanlagen und Pumpmotoren. Ferner sind dem Gartenausführenden Geräte und Handwerkszeuge zu empfehlen, die er bei der Uebernahme späterer Pflegearbeit zur Erleichterung seiner Arbeiten oder sonst seinen Auftraggebern zur Beschaffung empfehlen kann, die dem Garten ein ansehnlicheres Aeußere geben, z. B. Spaliergerüste, Drahtgestelle für Rosenhochstämmchen, Stachelbeerhochstämme und zum Stützen von Erdbeer- und Blütenstauden, Pflanzlocher, Grasscheren, brauchbare Handrasenschneidemaschinen und Rosenscheren aller Art; ferner brauchbare Leitern, die ohne Verletzung der Pflanzen das Abernten oder das Entfernen vertrockneter Aeste ermöglichen.

Die während der Gerätevorführung gezeigten Maschinen und Apparate sollen dem Gartenausführenden Gelegenheit geben, sich von der Brauchbarkeit dieser Geräte zu überzeugen.

Bly.

Die in den namentlich gezeichneten Abhandlungen zum Ausdruck kommenden Ansichten und Urteile sind die Meinungsäußerungen der Verfasser.

Schriftleitung K. Fachmann, Berlin. Verantwortlich für den wirtschaftspolitischen Teil, die Verbandsnachrichten und die Unterhaltungsbeilage: E. Häußler, Berlin; für die Marktrundschau: Dr. Christopeit, Berlin; für den Anzeigenteil: M. Bethge, Berlin. Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW. 48.
Druck: Gebr. Radetzki, Berlin SW. 48.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Besucht alle die Blumen- und Pflanzen-Werbeschau
vom 27. September bis 5. Oktober 1930 in Plauen (Vogtland). [2314

Der Gartenbau-Bodenfräser
Bauart Fey-Gobiet [2001
ist als das Ergebnis 10jähr. Erfahrungen im Fräserbau mit Differentialantrieb der Laufräder, mit Rutschkuppelung der Hauptwelle, mit Straßengang 0 km Geschwindigkeit und zahlreichen anderen Vorzügen zum Preise von 1950 M direkt ab Fabrik lieferbar. Druckschrift steht zur Verfügung!

Stahlbau G.m.b.H., Rotenburg s. d. Fulda Bz. Kassel

Gartenfräsen
2 Stück 5 PS. und 1 Stück 8 PS., Fabrikat S. S. W., wenig gebraucht, wie neu, preiswert zu verkaufen.
Licht-, Kraft- und Wasserwerke Kitzingen G. m. b. H. in Kitzingen am Main. [1109

Erdbeerpflanzen
Sieger und **Moutôt**, gut bewurz., % 1,50 M, ‰ 10 M.
Speisezwiebeln
pro Ztn. 5 M, inkl. Sack, ab hier empf. geg. Nachn.
Richard Boden & Co.
Erdbeerkulturen
Calbe (Saale). [214

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken
teile ich gern gegen 15 Pf. Rückporto, sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde. **Jean Stieling,** Kantinenpächt., **Frankfurt (Oder) 269,** Hindenburgst. 83

Heizteile

Ausdehnungsverbindungen, Krümmer, T-Stücke, Zweiteiler, Dreiteiler, Vierteiler, Reduktionsstücke, Drosselklappen, Gummiringe 51, 57, 60, 64, 70, 76, 83, 89 u. 95 mm äuß. Durchmesser. **Ia nahtlose Siederohre, Warmwasserkessel.**
Prospekt bereitwilligst.
Hermann Hauptmann, Neukirchen (Pleiße) 3.

Lieferautos
für Gärtnereien in jeder gewünschten Ausführung sehr preiswert und mit bequemster Abzahlung bei
Autohaus Hentschel, Hannover, Nikolaistr. 44 Fernruf 20241

Pferde- Kuh- Misch- Dünger
liefert ständig und zu günstigen Preisen
Franz Zippel,
Berlin-Neukölln, Innstr. 7. Telephon: Neukölln 1240.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.